



Europaausschuss
des schleswig-holsteinischen Landtages
Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Landeskulturverband
Schleswig-Holstein e.V.
Geschäftsstelle:
Am Gerhardshain 44
24768 Rendsburg
Tel. 04331 - 14 38-42
info@landeskulturverband-sh.de
www.landeskulturverband-sh.de

Rendsburg, 8. Oktober 2021

Stellungnahme: Schriftliche Anhörung des Europaausschusses zur „Konferenz zur Zukunft Europas“

Sehr geehrter Herr Schlie,
Sehr geehrter Herr Baasch,
sehr geehrte Mitglieder des Europaausschusses,

der Landeskulturverband Schleswig-Holstein e.V. bedankt sich recht herzlich für die Möglichkeit, zu europabezogenen Themen im Rahmen der „Konferenz zur Zukunft Europas“ Stellung zu nehmen.

Im Folgenden erlauben wir uns, auf eine Auswahl an Fragen aus dem von Ihnen zur Verfügung gestellten Fragenkatalog, die unserer Meinung nach einen besonderen kulturellen Bezug oder eine kulturelle Relevanz haben, zu antworten.

Sparkasse Mittelholstein, IBAN – DE51 2145 0000 0105 0396 71, BIC – NOLADE21RDB

Vorstand: Guido Froese (Vorsitzender), Dr. Kilian Lembke (Stellv. Vorsitzender),
Cathy Kietzer (Schriftführerin), Christine Weißhuhn (Schatzmeisterin),
Rainer Kraatz, Daphne Ivana Sagner, Antje Peters-Hirt, Prof. Dr. Thomas Steensen,
Tanja Lütje, Heinrich Wolf, Bernadett Skala, Anders Petersen, Guido Wendt, Kristof Warda

Frage1: Wie kann die wachsende Kluft zwischen den Bürgerinnen und Bürgern und den EU-Institutionen verringert werden (mehr Bürgernähe, „Europa der Bürgerinnen und Bürger“)?

Die Europäische Union soll die Idee eines Europas der Bürger:innen abbilden und nicht zu einer Spaltung zwischen ihnen und ihren Institutionen beitragen. Dies stellt in der Praxis zweifelsohne eine Herausforderung dar, zumal verschiedene Spaltungstendenzen aufgrund einzelner nationalstaatlicher Agitationen den Zusammenhalt bedrohen. Daneben stellt die äußerst umfangreiche Bürokratie der EU hohe Hürden in der Vermittlung der Vorteile eines geeinten Europas für seine Bürger:innen dar.

Der Landeskulturverband sieht insbesondere in der Kultur, welche die EU in ihrer Vielfalt zu bieten hat, eine zentrale Rolle, um ein höheres Maß an Bürger:innennähe zu erreichen.

Kulturelle Angebote können einen maßgeblichen Beitrag zur Erlebbarkeit von und der Identifizierung aller Bürger:innen mit der EU und ihren Institutionen und Prozessen leisten. Dieser Aspekt von Kultur spielt ebenso eine wichtige Rolle für die politische Bildung aller Altersgruppen, um EU-Strukturen sichtbarer und greifbarer zu gestalten. Damit letztendlich eine Annäherung aller Bürger:innen an die EU erreicht wird, müssen leicht zugängliche und möglichst niedrigschwellige Kulturangebote weiterhin gefördert und weiterentwickelt werden. Kultur kann ebenso ein Mittel sein, Ideen und Vorstellungen gemeinsam zu erarbeiten und einzubringen, damit das Leben der EU mehr im Einklang mit den Wünschen und Bedürfnissen der Bürger:innen gestaltet werden kann. Nicht zuletzt bieten Literatur, Musik, Schauspiel und bildende Kunst eine ganze Reihe von Referenzen über die Wahrnehmung und Verarbeitung sowie Vermittlung und Kritik an Europa und seinen Institutionen, die wesentlich sein können für einen reflektierten Umgang mit dem Wirken und der Wahrnehmung der EU. Exemplarisch sei hier der Roman „Die Hauptstadt“ von Robert Menasse genannt, der als erster EU-Roman gilt und derselben einen Spiegel vorhält.

Für die konkrete Umsetzung sind in erster Linie die Fortführung und Weiterentwicklung von angemessenen Förderprogrammen und eine Stärkung des Ausschusses der Regionen wich-

tig. Das Förderprogramm „Europa der Bürgerinnen und Bürger“ war bereits in der vergangenen Förderperiode 2014 bis 2021 ein wichtiger Bestandteil der Strategie der Europäischen Union, um den Bürger:innen die europäische Idee näherzubringen.

Der Förderbereich I, „Europäisches Geschichtsbewusstsein“, zielte darauf ab, das Nachdenken über Europäische Werte anzuregen. Der zweite Förderbereich, „Demokratisches Engagement und Bürgerbeteiligung“, unterstützte durch Förderung von Partnerstadtnetzwerken und zivilgesellschaftlichen Projekten, diese Werte zu leben. Auch das Nachfolgeprogramm CERV (2021-2027) legt den Fokus auf in den EU-Verträgen und Menschenrechtskonventionen verankerte Werte.

Diese Förderprogramme tragen wesentlich dazu bei, die Europäischen Werte in der Zivilgesellschaft zu verfestigen. Sie sind auch für das Europa der Zukunft unverzichtbar, müssen aber weiter ausgebaut werden.

Die wachsende Kluft zwischen den Bürger:innen und den EU-Institutionen vermögen sie jedoch nicht zu verringern, solange Bürger:innenbeteiligung zum Beispiel durch den Bürger:innen nicht zu vermittelnde Personalrochaden konterkariert werden: Das Handeln der Europäischen Union sowie ihrer Mitgliedsstaaten – zum Beispiel an ihren Außengrenzen – darf nicht im Widerspruch zu den von ihr vertretenen und durch die Programme geförderten Werten stehen. Hier wird nachhaltig Unglaubwürdigkeit verfestigt.

Das Bestreben danach, diese kognitive Dissonanz aufzulösen, also Europas Werte und sein Handeln in Kongruenz zu bringen und nicht nur glaubhaft zu vermitteln, sondern es auch mit aller Kraft umzusetzen, kann dazu beitragen, die Kluft zwischen den EU-Institutionen und den Bürger:innen verringern. Die Anpassung der Werte an das Handeln ist dabei – gerade mit Blick auf osteuropäische Mitgliedsstaaten wie Polen oder Ungarn – keine Option.

Frage 5: Wie sollte der wirtschaftliche, soziale und territoriale Zusammenhalt in Europa verbessert werden (Kohäsionspolitik, Förderprogramme)?

Auch bezüglich des Zusammenhalts zwischen den Bürger:innen Europas spielt die Kultur eine herausragende Rolle. Sie stärkt das Miteinander und das Zusammenleben. Kultur kann eine Brücke zwischen den Menschen sein, welche die Vielfalt innerhalb Europas betont, jedoch gleichzeitig den kulturellen Austausch fördert. Um dies zu erreichen, ist es aber ebenso notwendig, ein Bewusstsein der gemeinsamen europäischen Geschichte zu schaffen. Dazu gehört auch das Bewusstsein darüber, welche bis heute spürbaren negativen (globalen) Auswirkungen die spezifisch europäischen Dynamiken im europäischen Außenhandeln hat – insbesondere im Laufe der letzten rund 500 Jahre. Die Aufarbeitung von Imperialismus und Kolonialismus sowie der ideengeschichtlichen Versuche ihrer Legitimierung (Nationalismus, Europäischer Universalismus, Rassismus etc.) sollte verstärkt und gefördert werden, ohne damit jedoch die Nationalstaaten aus der Pflicht zur Aufarbeitung ihrer eigenen, spezifischen Vergangenheit zu entlassen.

Doch auch hierfür muss die Kultur in Europa finanziell gut aufgestellt werden. Kultur-Förderprogramme, von denen schließlich nicht nur Kulturschaffende, sondern durch Synergieeffekte auch Konsument:innen von Kunst und Kultur und damit die europäische Gesellschaft profitieren, müssen stetig gesichert und fortentwickelt und an sich verändernde Bedingungen angepasst werden. Ausschreibungen für Projektförderungen wie das Aktionsprogramm „Creative Europe“ sind hier beispielhaft zu nennen.

Frage 6: Welche Möglichkeiten gibt es, um die Potenziale der Grenzregionen in Europa zu stärken (Europa wächst an seinen Grenzen zusammen!)?

Die Grenzregionen Europas sind besondere Regionen, auch und gerade als Kulturregionen. Besonders diese Regionen bieten Möglichkeiten des kulturellen Austauschs und der kulturellen Verständigung innerhalb Europas, aber auch über die europäischen Grenzen hinweg.

Sparkasse Mittelholstein, IBAN – DE51 2145 0000 0105 0396 71, BIC – NOLADE21RDB

Vorstand: Guido Froese (Vorsitzender), Dr. Kilian Lembke (Stellv. Vorsitzender),
Cathy Kietzer (Schriftführerin), Christine Weißhuhn (Schatzmeisterin),
Rainer Kraatz, Daphne Ivana Sagner, Antje Peters-Hirt, Prof. Dr. Thomas Steensen,
Tanja Lütje, Heinrich Wolf, Bernadett Skala, Anders Petersen, Guido Wendt, Kristof Warda

Auch in Bezug auf die Potenziale von Grenzregionen sind Förderungen verschiedener Form als bedeutend zu nennen. Kulturelle Austauschprogramme und die Ausschreibung dieser können zu einer Gestaltung von Grenzregionen beitragen. Auch die Förderung von Kunst, die sich thematisch mit Grenzregionen befasst, beispielsweise Ausstellungen, sind wünschenswert.

Wir in Schleswig-Holstein sind nur allzu vertraut mit der Geschichte der deutsch-dänischen Grenze, deren aktueller Verlauf im letzten Jahr das 100-jährige Bestehen seiner demokratischen Festlegung feiern konnte. Dieser in Europa besonderen Grenzstabilität gingen auf beiden Seiten Jahrzehnte nationalistischer Politik voran, die ihre größte Anstrengung darauflegte, Unterschiede zwischen Menschen über die Maßen zu betonen und im Grunde nicht vorhandene Unterschiede zu konstruieren. Eine Politik, die Familien und Freund:innen entzweite und wiederholt in blutigen Kriegen gipfelte. Die Folgen des „Langen 19. Jahrhunderts“ bzw. dem „Jahrhundert der Nationenbildung“ haben wir – in Form von nationalen Ressentiments, aber auch in Form von Nationen selbst – bis heute zu tragen.

Aufgrund der tief in die europäische Gesellschaft eingeschriebenen – und bis heute von zahlreichen Entscheider:innen genährten und somit reproduzierten – nationalen Ressentiments, Klischees und Stereotypen bergen europäische Grenzregionen bis heute immer auch das Potenzial für wieder aufflammende Konflikte.

Sie bergen jedoch auch, ganz im Sinne der Gründungsidee der Europäischen Union (bzw. ihrer Vorläufer), ein dauerhaft friedliches Zusammenleben der Staaten zu ermöglichen, das Potenzial, das ab dem 19. Jahrhundert mit großem Kraft- und Ressourceneinsatz konstruierte „Entweder-Oder“ zu überwinden und in ein „Sowohl-Als-Auch“ zu transformieren.

Dass die deutsche Minderheit in Dänemark und die dänische Minderheit in Deutschland mit gemeinsamen Anträgen dafür gesorgt haben, das Zusammenleben im deutsch-dänischen Grenzland auf die UNESCO-Liste des immateriellen Kulturerbes zu bringen, zeigt, dass es möglich ist – ganz im Sinne eines europäischen Geschichtsbewusstseins – mit dem Erbe des Nationalismus konstruktiv umzugehen und das Potenzial von Bilingualität, Bikulturalität und

Sparkasse Mittelholstein, IBAN – DE51 2145 0000 0105 0396 71, BIC – NOLADE21RDB

Vorstand: Guido Froese (Vorsitzender), Dr. Kilian Lembke (Stellv. Vorsitzender),
Cathy Kietzer (Schriftführerin), Christine Weißhuhn (Schatzmeisterin),
Rainer Kraatz, Daphne Ivana Sagner, Antje Peters-Hirt, Prof. Dr. Thomas Steensen,
Tanja Lütje, Heinrich Wolf, Bernadett Skala, Anders Petersen, Guido Wendt, Kristof Warda

Binationalität zu entfalten. In der deutsch-dänischen Grenzregion, in der Minderheit sein kann „wer will“, gibt es inzwischen junge Menschen, die eine 200-prozentige nationale Zugehörigkeit empfinden – zu 100 Prozent deutsch und zu 100 Prozent dänisch. Ihnen steht die Zukunft in beiden Ländern und weit darüber hinaus offen.

Die Problematiken, die jedoch damit verbunden waren, einen grenzübergreifenden Antrag überhaupt einreichen zu können, zeigen hingegen, wie prägend das Denken in Nationalstaaten auch heute noch ist.

An dieser Stelle seien daher noch einmal die Außengrenzen Europas erwähnt. Zum Beispiel im Umgang mit Geflüchteten hätte Europa die Möglichkeit, seine Werte und sein Handeln in Einklang zu bringen und auf diese Weise sein ganzes Potenzial zu entfalten.

Frage 7: Welche Maßnahmen sind denkbar, um die kulturelle Vielfalt in Europa zu bewahren und zu fördern (zum Beispiel nationale Minderheiten- und Regionalsprachen)?

Die kulturelle Vielfalt ist eines der wertvollsten Güter Europas. Sie zu bewahren und zu fördern sollte jederzeit im Fokus politischer Maßnahmen stehen.

Hierzu ist es erst einmal von Bedeutung, ein Bewusstsein über die europäische Kultur in ihrer Vielfalt und wie sie gelebt wird zu schaffen. Bildung und Aufklärung sind zwei zentrale Aspekte. Die Frage „Was macht uns vielfältig, aber eint uns zugleich?“ sollte hierbei im Mittelpunkt stehen. Bereiche, in denen die kulturelle Vielfalt Europas besonders zum Tragen kommt, sind beispielsweise regionale Feste, bildende Kunst, Literatur, Musik oder Minderheiten- und Regionalsprachen. Gerade in Schleswig-Holstein wissen wir um die besondere Bedeutung dieser.

Schließlich muss die Idee der paneuropäischen Kooperation im Fokus stehen. Die Zusammenarbeit zwischen Künstler:innen kann einen wertvollen Beitrag zu einer Unterstützung der kulturellen Vielfalt, aber auch zur kulturellen Verständigung zwischen Menschen beitragen. Zweifelsohne sind finanzielle Maßnahmen zentral für die Förderung und Bewahrung der kulturellen Vielfalt. Auch hier sind wieder Fördermittel bzw. -programme sowie kunst- und kulturorientierte Ausschreibungen und Wettbewerbe zu nennen.

Sparkasse Mittelholstein, IBAN – DE51 2145 0000 0105 0396 71, BIC – NOLADE21RDB

Vorstand: Guido Froese (Vorsitzender), Dr. Kilian Lembke (Stellv. Vorsitzender),
Cathy Kietzer (Schriftführerin), Christine Weißhuhn (Schatzmeisterin),
Rainer Kraatz, Daphne Ivana Sagner, Antje Peters-Hirt, Prof. Dr. Thomas Steensen,
Tanja Lütje, Heinrich Wolf, Bernadett Skala, Anders Petersen, Guido Wendt, Kristof Warda

Neben direkten finanzielle Ressourcen wären auch organisatorische und personelle Ressourcen sinnvoll, beispielsweise durch die Schaffung spezieller Stellen, welche die Förderung von Kultur im Fokus haben. Dies würde beispielsweise die Umsetzung von grenzübergreifenden Kulturangeboten für EU-Bürger:innen maßgeblich erleichtern.

Bei der Evaluation von Förderprogrammen zu Bildung und Kultur in Europa ist als organisatorische Maßnahme dringend der extrem hohe Formalismus bei Antrags-, Bewilligungs- und Abrechnungsverfahren zu überarbeiten. Sowohl die Anforderungen an Antragsteller:innen als auch die Bearbeitungszeiten von Förderanträgen verhindern, dass zu für die Akteur:innen sehr wertvollen und wichtigen Projekten von vornherein keine Förderanträge gestellt werden. Dies beginnt bereits bei der Verständlichkeit der Formulare und Erläuterungen, die oft ohne professionelle Förderberatung gar nicht verstanden werden. Daher müssen die Prozesse und Strukturen mit hoher Praxistauglichkeit und viel stärkerer Nähe zu ihren Zielgruppen angepasst werden. Dies würde wesentlich dazu beitragen, das Bild vom Bürokratiemonster EU zu verbessern.

Frage 9: Wie können junge Menschen für die Zukunft Europas sensibilisiert und besser über europäische Themen informiert werden?

Hinsichtlich des Images Europas besteht in allen Altersgruppen noch Verbesserungsbedarf, allerdings stellen junge Menschen die Zukunft Europas dar. Ihre Ideen, aber auch ihre Haltung gegenüber Europa sind entscheidend.

Kulturelle Bildung ist ein wichtiger Baustein, der dazu beiträgt, dass Kinder und Jugendliche nicht nur über die Existenz Europas lernen, sondern diese auch erleben. Sie bietet Möglichkeiten, europäische Inhalte verständlich und nachhaltig aufzubereiten und somit Interesse und Sensibilisierung zu fördern. Dabei sollte die Vermittlungsarbeit der politischen Europabildung viel stärker als bisher auf die kulturellen Bezüge und die künstlerisch-ästhetischen Erzählungen Europas abstellen. Das „Storytelling Europa“ und die unbestreitbaren Erfolge der EU als Einigungsprojekt für Frieden und Zusammenhalt müssen stärker in den Mittelpunkt u.a. der politischen Bildung für alle Altersgruppe gerückt werden.

Auch Austauschprogramme mit kulturellem Bezug angelehnt an ERASMUS+, die aber für alle jungen Menschen offen sind, sind zielführend, um das Bewusstsein für den Wert und die Notwendigkeit Europas zu fördern. Zudem sind Austauschprogramme zwischen Schüler:innen wünschenswert, um ein Gespür für die Bedeutung der EU zu vermitteln. Eine umfangreiche Bereitstellung entsprechender Ressourcen durch die EU ist hierfür notwendig.

Frage 12: Welche Bedeutung haben und vor welchen Herausforderungen stehen die ländlichen Räume in Europa und wie können sie für die Zukunft gestaltet werden?

Die ländlichen Räume stehen zweifelsohne in ganz Europa vor Herausforderungen. Ein geringes Interesse am Leben in diesen Gegenden, eine häufig schwierige finanzielle Lage und eine fehlende oder mangelhafte Infrastruktur tun hierfür ihr Übriges. All diese Herausforderungen trüben das Vertrauen in Europa und stellen seine Effektivität in Frage. Doch Kulturpolitik kann hier Abhilfe leisten. Durch die Schaffung des Ausschusses der Regionen 1994 wurde eine wichtige Erweiterung in der Repräsentation der Regionen und ländlichen Räume auf EU-Ebene geschaffen. Die Arbeit des Ausschusses und seine Berücksichtigung bei Entscheidungsprozesse muss im Sinne der ländlichen Räume und der Wahrnehmung kultureller Vielfalt in Europa auf EU-Ebene gestärkt werden. Dazu gehört im Umkehrschluss auch, dass der Arbeit des Ausschusses auf der Landesebene Schleswig-Holsteins mehr Aufmerksamkeit gegeben werden muss.

In Schleswig-Holstein spielt die Kultur für die ländlichen Räume eine besondere Rolle. Vor allem durch Kulturangebote können ländliche Regionen Räume der Begegnung und des Austauschs sein. Sie spielen so für das Zusammenleben der Menschen aber auch für das Bestehen und die Zukunft Europas selbst eine entscheidende Rolle. Kultur stärkt die ländlichen Räume und starke ländliche Räume stärken Europa. Kulturelle Angebote in ländlichen Räumen erfüllen dabei vielfältige Funktionen. Sie steigern ihre Attraktivität als Lebensräume und unterstützen die Menschen durch die Schaffung von Möglichkeiten kultureller, künstlerischer und somit sozialer Teilhabe.

Sparkasse Mittelholstein, IBAN – DE51 2145 0000 0105 0396 71, BIC – NOLADE21RDB

Vorstand: Guido Froese (Vorsitzender), Dr. Kilian Lembke (Stellv. Vorsitzender),
Cathy Kietzer (Schriftführerin), Christine Weißhuhn (Schatzmeisterin),
Rainer Kraatz, Daphne Ivana Sagner, Antje Peters-Hirt, Prof. Dr. Thomas Steensen,
Tanja Lütje, Heinrich Wolf, Bernadett Skala, Anders Petersen, Guido Wendt, Kristof Warda

All dies schließt selbstverständlich nicht die Betonung der kulturellen Besonderheit von Regionen bei gleichzeitiger Vernetzung von Menschen, sowohl Künstler:innen als auch Institutionen und Kulturinteressierten, aus und das kommt letztendlich der Zukunft Europas zugute. Ein schleswig-holsteinisches Paradebeispiel für kulturelle Vernetzung in ländlichen Räumen stellen die Kulturknotenpunkte dar. Sie unterstreichen regionale Besonderheiten bei gleichzeitigem regionsübergreifendem Austausch über Landkreisgrenzen hinweg. Ein europäisches Augenmerk auf derlei Konzepte wäre in Zukunft wünschenswert. Dafür ist es erforderlich, die noch junge Erfolgsgeschichte der Kulturknotenpunkte Schleswig-Holsteins auf der europäischen Bühne zu erzählen und für ihre Nachahmung zu werben.

Der Landeskulturverband Schleswig-Holstein e.V. steht den Ausschussmitglieder und Parlamentarier:innen gern für Rückfragen und Gespräche zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Guido Froese
Vorsitzender

gez. Katja Ludwig
Geschäftsführerin

Sparkasse Mittelholstein, IBAN – DE51 2145 0000 0105 0396 71, BIC – NOLADE21RDB

Vorstand: Guido Froese (Vorsitzender), Dr. Kilian Lembke (Stellv. Vorsitzender),
Cathy Kietzer (Schriftführerin), Christine Weißhuhn (Schatzmeisterin),
Rainer Kraatz, Daphne Ivana Sagner, Antje Peters-Hirt, Prof. Dr. Thomas Steensen,
Tanja Lütje, Heinrich Wolf, Bernadett Skala, Anders Petersen, Guido Wendt, Kristof Warda